

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden  
Nr. 1268, Raben & Comp.

Organ für das **werktätige Volk**

Hauptredaktion: E. Schö, Staatsbank, Dresden.  
Verlag: Carl Neuberger, Buchverlag  
und Drucken, R. O. Dresden.  
Gebrüder Henckels, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Erhebungen (Geburtsregister, etc.) ist es durch oder ohne Zutritt höherer Behörden, bei der Vergebung der Dresdner Volkszeitung kein Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises über auf Nachlieferung der Zeitung

Abbestellungspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage: 2,20 M. wöchentlich 1,10 M. monatlich 3,30 M. vierteljährlich 11,00 M. jährlich 40,00 M. Ausland: 45,00 M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Verkaufspreis: Zeitungsverlag 10, Hermannstraße Nr. 25 281, Dresden  
Anzahl: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr  
Verkaufspreis: Zeitungsverlag 10, Hermannstraße Nr. 25 281 u. 13 707.  
Verkaufszeit: von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Abbestellungspreis: Die 20 mm breite Monatsbeilage 25 Pf., die 20 mm breite Wochenbeilage 2 Pf., für Ausland 40 Pf. u. 2,50 M. wöchentlich 1,10 M. monatlich 3,30 M. vierteljährlich 11,00 M. jährlich 40,00 M. Ausland: 45,00 M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Nr. 47

Dresden, Donnerstag, den 25. Februar 1932

43. Jahrgang

## Die Abstrafung der Verleumder

### Heimkrieger Goebbels und die SPD.-Kriegsteilnehmer



„Deserteure!“

### Die Partei der Verleumder

Aur 37 Prozent der Nazifraktion waren wirkliche Frontsoldaten!

D. Der Nazi-Abgeordnete Dr. Goebbels hat die Sozialdemokratie am Dienstag als „Partei der Deserteure“ beschimpft. Wir haben nicht die Absicht, uns mit diesem Gerz und seiner Partei in eine Auseinandersetzung über nationale Gesinnung einzulassen. Wir wollen lediglich einige Feststellungen treffen:

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags zählt 136 Mitglieder. Rechnet man die 18 weiblichen Abgeordneten ab, so bleiben noch 118 Männer. Von diesen 118 sozialdemokratischen Abgeordneten konnten 32 während des Krieges nicht eingezogen werden, weil sie entweder nicht mehr das wehrfähige Alter hatten oder mit körperlichen Gebrechen behaftet waren.

Es bleiben also 86 sozialdemokratische Abgeordnete, die den Weltkrieg aktiv mitgemacht haben. Anders ausgedrückt bedeutet das, daß 73 Prozent der männlichen Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion oder beinahe drei Viertel ihre militärische Pflicht während des Krieges erfüllt haben.

Sie taten das ohne Rücksichtnahme auf ihre persönliche Einstellung zum Krieg, auf seine Ursachen, seinen Verlauf und ihre Haltung zur damaligen Regierung.

Wie aber sieht es in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion aus? Unter ihren 107 Abgeordneten gibt es 20, die überhaupt keine Front gesehen haben, die sich während des Weltkrieges in der Etappe herumtrieben oder noch die Schulbank gedrückt haben. Unter diesen Leuten sehen wir auch Herrn Dr. Goebbels, der bei Beginn des Krieges 17 Jahre alt war. Während seine Mitschüler sich freiwillig zur Front meldeten, verdrängte ihm ein Fußleiden die erwünschte Gelegenheit, sich selbst vom Kriegsdienst in der Etappe zu drücken. Heute springt er wie ein Wieself die Treppe zur Reichstagstribüne hinauf, um von dieser Stelle aus die Sozialdemokratie zu beschimpfen.

Von den übrigen nationalsozialistischen Abgeordneten haben viele den Krieg als aktive Offiziere mitgemacht. Für sie war also der Krieg nicht, wie für die zivile Bevölkerung, ein Opfer, sondern ein Beruf, ein Handwerk.

Es bleiben unter den 107 nationalsozialistischen Abgeordneten ganze 39 Mann, die als wirkliche Frontsoldaten angesprochen werden können. Das sind 37 Prozent, oder etwas mehr als ein Drittel der Gesamtfraktion.

Das sind die Helven vom Salzkreuz: Sie sind Drückeberger, Verleumder und Schraubschneider!

### Groener gegen den Schimpfer, „der den Krieg nur vom Hörensagen kennt...“

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:  
Gewitterdrohend begann am Mittwoch die zweite Sitzung dieser Reichstagsperiode. Präsident Loh eröffnete mit einer Mahnung, die Redner nicht zu stören. Er kündigte Ausschüsse an, wenn die Unbestimmungen sich fortsetzen sollten. Ausdrücklich galt diese Ermahnung den Abgeordneten aller Parteien.

Es erhob sich dann der Reichswehrminister, um sich mit einer am Regierungssitz seltenen Schärfe gegen die Verunglimpfung des Reichspräsidenten durch den Nationalsozialisten Goebbels zu wenden. Mit sorniger Stimme wies Groener die Anwürfe des Goebbels um so entschiedener zurück, als sie von einem Manne kämen, der den Krieg nur vom Hörensagen kennt. Die Nationalsozialisten tobten; einer rief: „Groener ist der typische Schieber.“ Die Aufforderung des Präsidenten, der Zwischenrufer solle sich melden, blieb selbstverständlich wirkungslos. Nie steht einer der Nazis feiglinge zu seinem Wort.

Dem Abgeordneten Dr. Breitscheid hatten die Nationalsozialisten das Schicksal angedroht, ihn durch lärmende Gepräche, durch lautes Vorlesen und sogar durch Pfeife um jede Aufmerksamkeit im Hause zu bringen. Der Anschlag mißlang. Breitscheid, obwohl durch zahllose Verlesungsbreden stimmlich ermüdet, setzte sich durch seine klärenden Formulierungen, durch die Wärme seines Vortrages und durch ihren politischen Gehalt ausgezeichnet durch. Der Kern seiner Rede war zu den Reparationen die Warnung, das „Wir können nicht zahlen!“ umzuwandeln in ein „Wir wollen nicht zahlen.“ Mit bitterer Schärfe nahm sich Breitscheid den Reichswehrminister vor. Er hielt den Legalitätsalamben des Generals Schleicher und des Reichswehrministers des anentzweieltigen Urteils des Reichsgerichts vor. Groener hörte sich die Kritik des sozialdemokratischen Sprechers aufmerksam an. Lärmende Zwischenrufe der Kommunisten gab es, als Breitscheid für die Reichspräsidentenwahl die Lösung ausgab: „Nieder mit Hitler!“ Wir würden den Kandidaten unterstützen, der die meiste Aussicht hat, die Mehrheit der Stimmen gegen die Faschisten zu erhalten. Die Kommunisten übten die Lösung aus: „Der Hauptfeind ist die Sozialdemokratie.“ Das ist im Zusammenhang mit der Aufforderung einer eigenen kommunistischen Kandidatur der Kampf für Hitler.

Unter härmischen Verfallstundgebungen der Sozialdemokratie und unter gewaltigem Lärm der Kommunisten dankte Breitscheid den Rassen der Eisernen Front, ihr Motto sei das Wort von Ernst Moritz Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“

Der Reichswehrminister Groener glaubte nun ein zweites Mal das Wort nehmen zu müssen. Er hielt eine schlechte Rede. Die Verteidigung seines Erlasses war einfach Verlegenheitsausflucht. Dieser Eindruck war auch in der Mitte des Hauses allgemein. Herr Groener gibt sich den Anschein, den Legalitätsbeteuerungen von politischen Banditen zu glauben. Er verläßt sich darauf, daß es ihm gelingen werde, solche nationalsozialistischen Elemente, die sich an Wühlereien zum gewalttätigen Sturz der Verfassung beteiligt haben, aus der Reichswehr fernzuhalten. Wer glaubte das im Saale? Niemand. Die Nationalsozialisten grinsten. Die Sozialdemokraten protestierten. Die Mitte schweig. Als Groener schloß, regte sich kein Mund zum Beifall. Der Reichskanzler wird gut tun, dem Reichswehrminister klarzumachen, daß eben nur der Reichskanzler die Richtlinien der Politik bestimmt. Das Wort von Breitscheid trifft ins Schwarze, daß der Staat solche Zweideutigkeit nicht ertragen kann.

Eine scharf pointierte Rede gegen die Nazis hielt der Zentrumsabgeordnete Dr. Volz. Auf Zurufe der Nazis stellte er fest, daß das Zentrum bereit sei, mit jeder Partei zu regieren, die auf dem Boden der Verfassung zu arbeiten gemittelt ist. Er fragte die Nationalsozialisten direkt: „Wollen Sie das?“ Prompt kam aus einem Duzend rauher Rumpferlehen die Antwort: „Nein. Nein!“ Viele Augen richteten sich auf Groener. Hier hörte er im Parlament das spontane Bekenntnis der Nationalsozialisten, das den Inhalt des Reichswehrerlasses Vigen strafft. Volz ließ den Nazis keinen Zweifel darüber, daß das Zentrum sich nicht an einer Regierung der Rechten beteiligt, wenn diese Brüning stürzt.

Die Sitzung verlief noch ruhig, als der Deutschnationale Freytagh-Voringshofen, der Wirtschaftsparteiler Dr. Vredt und der Volkskonservative Graf von Westarp sprachen. Dann aber war es mit dem leidlichen Waffenstillstand im Saale

## Neue japanische Angriffe

### Neue Schlacht an der Kiangwan-Front

Woh. Schanghai, 25. Februar (10.30 Uhr vormittags). Um 8 Uhr morgens haben die Japaner an der Kiangwan-Front einen allgemeinen Angriff begonnen. Ihre sämtlichen Truppen, Infanterie, Kavallerie, Flugzeuge und Tanks, sind eingesetzt worden. Ansetzpunkt war General Heba einen kühnen Versuch machen, mit seinen eigenen Kräften vor Eintreffen der Verstärkungen die chinesischen Linien zu durchbrechen. Um 10 Uhr vormittags war der Kampf im vollen Gange. Die chinesischen Stellungen werden gleichzeitig mit Granaten und Flugzeugbomben belegt. Aber bisher haben die Japaner keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen.

### Kampfvorbereitungen bei Schanghai

P. Paris, 25. Februar. (Fig. Funf.)

Nach einer Meldung aus Schanghai verstärken die Chinesen die Verteidigungsanlagen in Schapei, wo das Maschinengewehr- und Geschützfeuer am Mittwoch etwas nachgelassen hatte. Der rechte Flügel der japanischen Armee, der durch die chinesische Gegenoffensive am Dienstag aufgeschalten worden war, ist am Mittwoch langsam südwestlich des Dorfes Diaotzschiffen vorgerückt. Eine neue chinesische Armee ist durch die Vereinigung mehrerer Truppenverbände verschiedener Divisionen unter dem Befehl des Generals Tchangschintung gebildet worden. 2000 Arbeiter der Militärschule von Hanling sind in Kantau eingetroffen und sollen auf die Truppen der neuen Armee verteilt werden. Für Donnerstag wird auch das Eintreffen einer neuen japanischen Armee in Schanghai erwartet.

### Japans Vertragsbruch

#### Amerikanische Einlagen

U. Washington, 25. Februar. (Fig. Funf.)

In einem Brief des Staatssekretärs Stimson an den Vorgesetzten des auswärtigen Ausschusses des Senats, Tokio, zu dem chinesisch-japanischen Konflikt wird Japan vorgeworfen, daß es den Washingtoner Neun-Mächte-Vertrag absichtlich verletzt hat. Stimson fordert in einem Brief die Aufrechterhaltung der Politik der offenen Tür. Im anderen Falle werde Amerika das Washingtoner Flottenbeschränkungsabkommen für nichtig erklären.

### Labour Party gegen Japan

D. London, 24. Februar. (Fig. Draht.)

Die Parlamentarier der Labour Party fordern in einem Manifest die Beendigung des Konflikts im Fernen Osten durch einschleppende Verhandlungen der Mächte. Japan wird in dem Manifest als verantwortlicher Friedensstörer bezeichnet.

### Tragödie auf dem Dnjepr

#### Maschinengewehre gegen Bauern - 40 Tote

M. L. K. 24. Februar. (Fig. Draht.)

Amlich wird mitgeteilt, daß eine größere Gruppe ukrainischer Bauern, darunter Frauen und Kinder, in der Nacht zum Mittwoch den angekauerten Dnjeprfluß überquerten wollten. Die Gruppe hatte das Eis kaum betreten, als die russische Grenzwehr ein Maschinengewehrfeuer eröffnete, dem in wenigen Augenblicken mehr als 40 Tote und zahlreich Verwundete zum Opfer fielen. Nur 18 Bauern gelang es, das rumanische Ufer zu erreichen.